



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit Ihrer großzügigen Unterstützung konnten wir auch in diesem Jahr vielen Kindern und Familien in Not helfen. Dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Auf den folgenden Seiten haben wir für Sie noch einmal eine Auswahl aus den Veröffentlichungen des Jahres 2017 zusammengefasst.

HELFT UNS LEBEN

E.V.



Rhein-Zeitung

Erschienen
am
10. Nov.
2017



Mit Pauken und Cello für die gute Sache

HELFT UNS LEBEN Benefizkonzert begeisterte

Koblenz. Es gehört zu den festen Terminen im Kalender vieler unserer Leserinnen und Leser: das große Benefizkonzert unserer Zeitung mit dem Heeresmusikkorps Koblenz unter der Leitung von Oberstleutnant Alexandra Schütz-Knospe. Mehr als 1300 Konzertgäste lauschten am Donnerstagabend in der Rhein-Mosel-Halle ebenso begeistert dem in Neuwied geborenen und weltweit gefeierten Cellisten Benedict Kloeckner. Der Konzerterlös geht erneut an „HELFT UNS LEBEN“, die große Leserinitiative unserer Zeitung. Manuela Lewentz-Twer, Erste Vorsitzende von HELFT UNS LEBEN, informierte zusammen mit Peter Bürger über die aktuelle Arbeit der RZ-Hilfsaktion. Insgesamt wurden bislang mehr als 26 Millionen Euro für Bedürftige gespendet.

Foto: Winfried Scholz

In ausweglosen Situationen schenkt HELFT UNS LEBEN Hoffnung

Leseranwalt Jochen Kampmann im Gespräch mit Manuela Lewentz-Twer, Hans Kary und Prof. Dr. Peter Billigmann

Frau Lewentz-Twer, Sie sind seit vielen Jahren für HELFT UNS LEBEN sehr engagiert und seit Mitte des Jahres auch Vorsitzende des Vereines. Wie sieht die Arbeit der Vorsitzenden und des Vorstandes aus?

Manuela Lewentz-Twer: Zunächst einmal ist es immer wieder wichtig zu betonen, dass der Verein gemeinnützig arbeitet, alle Spendengelder gehen 1:1 ohne Verwaltungskosten an die von uns unterstützten Menschen weiter. Alle Kosten der Organisation trägt die Rhein-Zeitung, und alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich in ihrer Freizeit. Das ist eine Besonderheit und unterscheidet uns von vielen professionellen Spendenorganisationen.

Wir helfen individuell nach Einzelfallprüfung. Konkret für meine Arbeit und die meiner Kolleginnen und Kollegen bedeutet das, dass wir – wenn wir auf einen Fall aufmerksam werden – uns immer persönlich und vor Ort über die Familie informieren. Dabei arbeiten wir nach dem Vier-Augen-Prinzip. Innerhalb des Vorstandes haben wir Teams gebildet, die als Paten für einen Betroffenen oder eine betroffene Familie fungieren. Ich bin also mit meinem Tandempartner Hans Kary in der Regel mehrmals pro Woche im Verbreitungsgebiet unserer Zeitung unterwegs. Wir sprechen mit den Familien, machen uns vor Ort ein Bild, und wir überlegen in jedem einzelnen Fall, wie die Hilfe aussehen kann, welche Unterstützung wirklich notwendig ist, um die Not zu mindern und wirkungsvolle Hilfe zu leisten. Als Vorsitzende leite ich den Verein auch organisatorisch, bündele die Informationen und führe die Beschlüsse herbei. Denn wir haben eine strenge Transparenz-Regel: alle Maßnahmen werden gemeinschaftlich getroffen, alle Kollegen tragen die Entscheidungen gemeinsam mit mir. Mit der Arbeit geht natürlich auch eine große Verantwortung einher. Die Leserinnen und Leser spenden an HELFT UNS LEBEN Geld im Vertrauen darauf, dass wir damit in ihrem Namen Gutes tun.

Warum ist es für Sie wichtig, sich persönlich einzubringen?

Manuela Lewentz-Twer: HELFT UNS LEBEN ist für mich und meine Mitstreiter im Verein eine echte Herzensangelegenheit. Wir können mit der großzügigen Unterstützung der Leserinnen und Leser der Rhein-Zeitung und ihren Heimatausgaben unbürokratisch und pragmatisch Kindern und Familien in Not helfen, überwiegend in unserer unmittelbaren Nachbarschaft und traditionell zu einem kleineren Teil in unserem rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda. Mich erfüllt es mit großer Freude und Dankbarkeit, dass ich mich für HELFT UNS LEBEN engagieren kann und darf und damit auch persönlich dazu beitragen kann, das Leid von Kindern und Familien in Not zu lindern.

Herr Kary, wie ist die Entwicklung des Vereines?

Hans Kary: Dank der nach wie vor enormen Spendenbereitschaft unserer Leserinnen und Leser sind die verbuchten Spendengelder im laufenden Jahr 2017 deutlich höher als in den Vorjahren bis Oktober zum gleichen Zeitpunkt.

Frau Lewentz-Twer, welche Menschen können sich an Sie wenden?

Manuela Lewentz-Twer: Jeder kann in eine Notsituation geraten. Oft werden die Familien, die wir betreuen, durch ein tragisches Ereignis aus ihrem ganz normalen Leben gerissen. Ein Unfall, eine Krankheit oder ein Todesfall sind für einen einzelnen Menschen oder eine Familie so erschütternd, dass sie ganz plötzlich in eine existenzbedrohende Situation geraten. Hier greift die Unterstützung durch HELFT UNS LEBEN. Neben der materiellen Not hilft es den Betroffenen oft auch sehr, dass sie sich überhaupt wahrgenommen fühlen und sie nicht mehr ganz so stark das Gefühl haben, allein gelassen zu sein. Neben der materiellen Unterstützung geht also immer auch um das Menschliche, das Persönliche. Es geht darum, den Menschen Mut zu

machen, Ihnen das Gefühl zu geben, dass sie in der Gemeinschaft aufgefangen werden.

Herr Kary, wie verläuft der Antragsprozess? Welche Unterlagen brauchen Sie?

Hans Kary: Der Antrag an HELFT UNS LEBEN geht sehr einfach und unkompliziert. Man kann uns ganz einfach einen Brief schreiben, uns anrufen oder auf unserer Website helft-uns-leben.de ein Kontaktformular ausfüllen. Da wir ja jeden einzelnen Fall individuell prüfen und beurteilen, ist es auch nicht nötig, Bescheinigungen oder Dokumente mitzuliefern. Das gilt im Übrigen auch, wenn Sie nicht selbst betroffen sind, sondern von Kindern oder Familien wissen, die in Not leben. Denn ganz oft ist es ja so, dass Betroffene sich in einer vermeintlich ausweglosen Situation gar nicht selbst zu helfen wissen. Neben dem Gebot der Transparenz – unsere Leserinnen und Leser sollen wissen, wen wir unterstützen, was mit dem gespendeten Geld passiert – ist das auch ein Grund, warum wir so oft und ausführlich in der Rhein-Zeitung über die Schicksale unserer Schützlinge berichten. Wir wollen, dass HELFT UNS LEBEN so bekannt wie möglich ist. Und wenn unsere Leserinnen und Leser von einem Notfall Kenntnis haben, dann soll und kann HELFT UNS LEBEN immer auch eine gute Idee, eine Hilfe, ein Ausweg sein. Das ist unser aller Anspruch.

Herr Professor Billigmann, Sie sind in diesem Jahr als neuer Beisitzer in den erweiterten Vorstand gewählt worden. Was ist Ihre Motivation, wie sind Ihre ersten Eindrücke?

Peter Billigmann: Mein erster Eindruck war und ist überwältigend. Die Hilfsbereitschaft der Leserinnen und Leser der Rhein-Zeitung ist eine fantastische Leistung. Durch die Öffentlichkeit, die die Rhein-Zeitung mit ihrer Berichterstattung für die Schicksale der Betroffenen schafft, werden Menschen, denen es wirklich schlecht geht, aus der Anonymität herausgehoben und es startet eine Wel-



Leseranwalt Jochen Kampmann im Gespräch mit Hans Kary, Prof. Dr. Peter Billigmann und der Vorsitzenden von HELFT UNS LEBEN, Manuela Lewentz-Twer. Foto: Jens Weber

le der Hilfsbereitschaft, ganz so wie es in der Nachbarschaftshilfe üblich ist, nur eben viel größer. Ich kenne die Rhein-Zeitung schon seit meiner Kindheit und unsere Wege haben sich schon öfter gekreuzt, so habe ich mich aufrichtig gefreut, als mich Frau Lewentz-Twer und Hans Kary gefragt hat, ob ich für ein solches Amt zur Verfügung stünde. Die Zeit nehme ich mir gerne, denn die Aufgabe hat mich ge reizt – genauso wie das Vertrauen, das die Rhein-Zeitung mir damit entgegenbringt.

Wo liegt Ihr Aufgabenschwerpunkt?

Peter Billigmann: Ich bin von Hause aus Allgemeinmediziner, natürlich betreue ich natürlich wie alle Kollegen Anfragen und Bitten um Unterstützung. Ich werde aber darüber hinaus immer dann konsultiert, wenn es um eine medizinische Einschätzung zum Krankheitsbild, zum Krankheitsverlauf, Behandlungsmöglichkeiten und zur Prognose zum Gesundheitszustand geht. Genauso individuell wie die Anfragen ist ja auch die Bandbreite der nötigen und möglichen Unterstützung.

Hans Kary: Professor Billigmann ist eine überaus kompetente Be-

reicherung unseres Teams – persönlich und mit seiner medizinischen Exzellenz. Aber natürlich – das ist auch wichtig zu betonen – wir helfen nicht nur, wenn es um Unfälle oder schwierige Krankheitsverläufe geht. Unverschuldet in Not geraten, stehen wir für alle Menschen der Region offen.

Frau Lewentz-Twer, wie kann HELFT UNS LEBEN noch mehr Hilfe leisten?

Manuela Lewentz-Twer: Ich kann es gar nicht oft genug betonen: die Hilfsbereitschaft der Leserinnen und Leser ist enorm. Dass wir so viel Vertrauen genießen, darauf bin ich stolz. Ich habe schon oft erlebt, dass Betroffene sich eher zurückhalten, manchen Menschen fällt es wirklich schwer, um Hilfe zu bitten. Daher ist mein Appell: Zögern Sie nicht uns anzusprechen, wenn Sie in Not geraten

sind oder von Familien Kenntnis haben, die in Not leben, unabhängig davon aus welchem Grund. Gerade die Kinderarmut ist in Deutschland ein Thema, dem unbedingt mehr Beachtung geschenkt werden muss. In Deutschland leben mehr als 2,5 Millionen Kinder in Einkommensarmut. Diese Zahl ist seit Jahren erschreckend hoch.

Selbstverständlich kann unser Verein nicht die Aufgaben der Grundsicherung übernehmen, aber wir können immer dann helfen, wenn Menschen durch Schicksalsschläge besonderen Härten und Notlagen ausgesetzt sind.

Das haben wir uns zum Ziel gemacht und in den vergangenen fast 40 Jahren schon viel erreicht. Für die Zukunft wollen wir noch mehr Hilfe leisten – für die Kinder und Familien in unserer direkten Nachbarschaft.

Manuela Twer · Vorsitzende

0261/892-287 · manuela.twer@rhein-zeitung.net

Fred Pretz · stellvertretender Vorsitzender

0261/6503121 · chef@vg-vallendar.de

Hans Kary · Geschäftsführer

0261/892-556 · hans.kary@rhein-zeitung.net

helftunsleben.de

hul@rhein-zeitung.net

Leserspenden erleichtern das Leben

ENGAGEMENT HELFT UNS LEBEN sorgt mit dringend benötigtem Treppenlift für Familie Brenner

Rosenheim. Für die Brennens aus Rosenheim (Kreis Altenkirchen) ist HELFT UNS LEBEN seit ein paar Wochen viel mehr als ein Slogan: Die Familie durfte ganz persönlich erfahren, dass der Name der Hilfsorganisation unserer Zeitung tatsächlich und konkret eine große Hilfe für das Leben bedeutet. Denn die Initiative unserer Zeitung für Kinder und Familien in Not machte es möglich, dass ein neuer Treppenlift im Haus der Brennens eingebaut wurde. Damit muss der 28-jährige Dennis, seit seiner Geburt gelähmt und schwerstbehindert, nun nicht mehr von seinen Eltern die Treppen herauf- und hinuntergetragen werden.

Denn das bedeutete für das Ehepaar bei ihrem 70 Kilo wiegenden Sohn eine kaum noch zu stemmende Herausforderung, zumal Mutter Katja (55) unter Fibromyalgie – chroni-

schen Schmerzen in mehreren Körperregionen – leidet und Vater Klaus-Peter an einer fortgeschrittenen Morbusbechterew, einem schmerzhaften chronischen Rheuma an der Wirbelsäule. Nachdem der 58-Jährige, der die Familie allein versorgen muss, auch noch einen schweren Herzinfarkt erlitt, hatte seine Schwägerin Brigitte Franz aus Hachenburg HELFT UNS LEBEN angeschrieben. Bereits im Februar hatten daraufhin Manuela Lewentz-Twer und Hans Kary von HELFT UNS LEBEN die Rosenheimer besucht, um sich ein Bild von der Situation in der Familie zu machen.

Für beide war es keine Frage: HELFT UNS LEBEN übernimmt die Kosten für den dringend nötigen Treppenlift. Die fast 13000 Euro hätten die Brennens selbst kaum aufbringen können. Dennis sitzt im Rollstuhl, hat eine

Spastik und Epilepsie, kann kaum sprechen, seine rechte Seite ist komplett gelähmt. Dieser Tage konnten Lewentz-Twer, Vorsitzende der Initiative, und Geschäftsführer Kary sich davon überzeugen, wie sehr der neue Treppenlift den Brennens im Alltag hilft: „Wir haben sicher 50 Prozent weniger Belastung dadurch“, freut sich Dennis' Vater, und seine Frau fügt hinzu: „Ich dachte, wo ist denn mein Sohn eigentlich geblieben – weil diese große Belastung plötzlich wegfiel...“

Seine Wohnung hat der junge Mann im ersten Stock des Einfamilienhauses, wohin zwei Treppen führen. Die Eltern müssen Dennis, der tagsüber bei der Lebenshilfe Steckenstein betreut wird, nun zwar nicht mehr die Treppen hinauftragen, haben aber noch genug damit zu tun, ihn aufs WC, in die Badewanne oder ins Bett zu heben. Und na-

türlich, ihn auf den Treppenlift zu setzen und wieder heraus zu holen.

„Wir haben die Angebote von zwei Fachfirmen eingeholt, die Treppenlifte bauen“, erklärt Hans Kary, „die kamen dann in Rosenheim vorbei, haben den Flur ausgemessen – und 13 Tage später wurden die Fertigteile dort angeliefert. Jetzt wollten wir prüfen, ob auch alles so geworden ist, wie wir uns das vorgestellt haben.“ Das Ehepaar Brenner konnte sich nur wundern, dass der Lift an einem einzigen Vormittag eingebaut war. Und Boden und Wand im Eingangsbereich und im Flur wurden beim Einbau des Lifts gleich mitsaniert. „Jetzt können die Brennens den Lift per Fernbedienung steuern“, sagt Manuela Lewentz-Twer. „Für uns ist es immer das Schönste, wenn die Hilfe von HELFT UNS LEBEN vor Ort ankommt.“



Der neue Treppenlift für Familie Brenner konnte dank HELFT UNS LEBEN eingebaut werden. Darüber freuen sich (von links) Manuela Lewentz-Twer, Vorsitzende von HELFT UNS LEBEN, Vater Klaus-Peter, HELFT-UNS-LEBEN-Geschäftsführer Hans Kary, Dennis Brenner und Mutter Katja. Foto: Markus Döring

„Boomer Kameraden“ helfen Menschen in Not

SPENDE Ransbach-Baumbacher Stammtisch sammelte für HELFT UNS LEBEN

Ransbach-Baumbach. Einen Spendenscheck in Höhe von 1200 Euro aus den Erlösen ihres Glühweinverkaufs in der Adventszeit übergaben die Mitglieder des Ransbach-Baumbacher Stammtisches „Boomer Kameraden“ in ihrem Vereinslokal JoCo-LoCo an HELFT UNS LEBEN

„Die Aktion gab es jetzt bereits im vierten Jahr, aber noch nie ist dabei so viel Geld zusammengekommen, wie dieses Mal“, freu-

te sich Andreas Spang bei der Übergabe. Angefangen habe alles mit der Idee, etwas Gutes tun zu wollen. „Einer unserer Jungs hat einen Weihnachtsbaumverkauf im Ort, da haben wir dann an zwei Samstagen an der dortigen Scheune zusätzlich einen Glühweinverkauf aufgemacht“, ergänzt er. Da die Truppe die Arbeit von HELFT UNS LEBEN als eine tolle Sache empfindet, war schnell klar, an wen der Gewinn in diesem Jahr gehen sollte.



Erschienen am
24. Jan.
2017

Mitglieder der Boomer Kameraden übergaben den Spendenscheck in Höhe von 1200 Euro.

Foto: Boldt

Elisa Bayer geriet unschuldig in Not

SCHICKSAL Junge Frau ist nach Behandlungsfehler auf den Rollstuhl angewiesen

Bad Marienberg. Ein bisschen mehr Freiheit – das ist der Herzenswunsch von Elisa Bayer aus Bad Marienberg. Eigentlich selbstverständlich für eine junge Frau. Doch seitdem vor zwei Jahren Elisas Leidensgeschichte begann, ist für die 22-Jährige nichts mehr selbstverständlich. Nach unzähligen Operationen und einem lebensbedrohlichen Zustand ist sie inzwischen fast ständig an den Rollstuhl gefesselt. Lediglich ein paar Schritte kann die ehemals gesunde Frau mithilfe eines Rollators gehen. Spontane Unternehmungen mit Freundinnen sind nicht mehr möglich, sodass sie die meiste Zeit in ihrer Wohnung verbringen muss. Auf dem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben wird Elisa jetzt von HELFT UNS LEBEN, der Initiative unserer Zeitung, unterstützt.

Im August 2015 steckt Elisa in der Ausbildung zur Kinderkrankenschwester, als sie einen Bandscheibenvorfall erleidet. Die Ärzte empfehlen der jungen Patientin eine Infiltration, bei der ein Wirkstoffgemisch in die betroffene Stelle am Rücken gespritzt wird. Kurze Zeit nach dem Eingriff leidet Elisa unter stärkeren Schmerzen als zuvor. Sie kann kaum noch laufen, ihr ganzer Körper ist gelähmt, sie



Erschienen am
11. März
2017

Manuela Lewentz-Twer (links) und Hans Kary haben angekündigt, dass HELFT UNS LEBEN die an den Rollstuhl gefesselte Elisa Bayer und deren Mutter Christine unterstützt. Foto: Röder-Moldenhauer

hat hohes Fieber. Ihre Mutter Christine bringt sie ins Krankenhaus, wo festgestellt wird, dass sie unter einem riesigen Psoasabszess leidet. Sie wird als Notfall nach Köln verlegt. Zunächst bessert sich Elisas Zustand, doch schon kurze Zeit später lautet die Diagnose: Hirnhautentzündung. Der Eiter ist von

der Einstichstelle am Rücken bis in den Kopf und bis ins Becken gewandert.

In der Folge führt die Erkrankung bei Elisa zu Stuhl- und Harninkontinenz. Verschiedene Operationen können ihre Schmerzen lindern, nicht aber eine inkomplette Querschnittslähmung ver-

hindern (die rechte Seite ist ab Brusthöhe vollständig gelähmt, links hat Elisa noch ein leichtes Gefühl). Nachdem die Ärzte in Köln alle anderen Bereiche als Entzündungsherd ausschließen können, bleibt einzig die Einstichstelle der Infiltration übrig. Der Eingriff fand seinerzeit unter Teilnarkose statt. Elisa hat selbst mitbekommen, dass der Mediziner dabei zwar Handschuhe trug, aber mehrfach den Raum verlassen hat. Außerdem wurden offenbar weitere Hygienestandards nicht eingehalten. Die Familie hat einen Anwalt eingeschaltet, um das Krankenhaus zu verklagen.

Manuela Lewentz-Twer, Vorsitzende von HELFT UNS LEBEN, und Hans Kary, Geschäftsführer der Hilfsinitiative, haben sich Elisas Fall angenommen. Schon kurzfristig haben sie ihr zugesagt, ihr eine Rampe an die Terrassentür bauen zu lassen, damit sie mit ihrem Rollstuhl einfacher in den Garten und ins Nachbarhaus zu ihren Eltern fahren kann. Darüber hinaus stellen sie Elisa in Aussicht, sie bei der Prüfung zu einem speziellen Führerschein für handbetriebene Autos sowie bei der kostenintensiven Anschaffung und Spezialrüstung eines Fahrzeugs zu unterstützen.

Pflegekind hat ihr Leben verändert

EINSATZ Familie Häbel nahm vor 23 Jahren stark behinderten Jungen bei sich auf

Unnau-Stangenrod. Die Eheleute Annette und Horst Häbel aus Unnau-Stangenrod sind ein bemerkenswertes Paar: Neben einem leiblichen Sohn haben sie auch drei Adoptivkinder. Zudem leben seit Jahrzehnten immer wieder Pflegekinder mit leidvollen Biografien in ihrem Haushalt. Vor 23 Jahren bekamen Häbels einen Telefonanruf vom Jugendamt Montabaur, ob sie für ein „paar Wochen“ auch den damals zehn Monate alten, schwerstbehinderten Hieu Trung Pham aufnehmen könnten. Die „paar Wochen“ dauern bis heute an. Annette und Horst Häbel pflegen den fast 24-Jährigen voller Liebe und Herzenswärme – mal einzeln, mal gemeinsam.

Fahrzeug ohne Führerschein gesteuert hat, kamen ums Leben, die schwangere Mutter wurde verletzt. Hieu erlitt vermutlich einen Hirnschlag, der seine Behinderungen verursacht hat. Nach der Geburt wurde die Mutter schwer psychisch krank. Hieus Bruder, der damals acht Jahre alt ist, muss sich zunehmend um alles kümmern, bis er in der Schule auffällig wird, die das Jugendamt einschaltet. Die Kinder werden von der Mutter, die in eine Psychiatrie eingewiesen wird, getrennt. Für Hieu beginnt sein neues Leben bei Annette und Horst Häbel, was sich für ihn als Glücksfall erweist.

In den Folgejahren entwickelt sich zwischen den Unnauern und der leiblichen Mutter, die ihren Jungen in guter Obhut weiß, ein vertrauensvolles Verhältnis. Auch als der vietnamesische Familie die Abschiebung in die

Heimat droht, halten sie zusammen. Der Fall geht sogar bis vor den obersten Kommissar des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen. Aus humanitären Gründen darf Hieu, der nicht sprechen, nicht laufen, nicht normal essen und aufgrund einer spastischen Lähmung seine Gliedmaßen nicht bewegen kann, in Deutschland bleiben, wo er deutlich besser versorgt werden kann. Die leibliche Mutter verspürt jedoch in ihrer eigenen Krankheitslage irgendwann starkes Heimweh und siedelt nach Vietnam um, wo sie 2016 stirbt. Annette und Horst Häbel, für die die Betreuung Hieus seit Jahrzehnten starke Einschränkung für ihr eigenes Leben bedeutet (große finanzielle Aufwendungen, Verzicht auf gemeinsamen Urlaub, Verlust von Freunden oder lange und teils zermürbende Auseinandersetzungen mit Krankenkasse und Behörden) hat sich nie die Frage gestellt, ob

sie den Jungen wieder abgeben. „Er gehört zu unserer Familie“, betonen sie. Allerdings machen sich die beiden Rentner Gedanken darüber, was aus ihm wird, wenn sie Pflege irgendwann nicht mehr leisten können. Entschädigung für alle Strapazen erfahren sie, „wenn es Hieu gut geht und er uns zufrieden anlächelt“, erzählen sie.

Auch über die von HELFT UNS LEBEN angekündigte Spende für den geplanten Spezialausbau des familieneigenen Kleinbusses mit Liege, Drehlifter und Standheizung, der der Familie Fahrten mit Hieu ermöglichen soll, freuen sich die Eheleute sehr. „Die Familie braucht Hilfe. Wir unterstützen den bewundernswerten Einsatz seiner Pflegeeltern“, erklären Manuela Lewentz-Twer und Hans Kary von HELFT UNS LEBEN. „Wir richten ein Spendenkonto ein“, kündigen sie an.



Erschienen am
28. Jan.
2017

Manuela Lewentz-Twer (links) und Hans Kary (2. von rechts) vom Vorstand der Hilfsorganisation HELFT UNS LEBEN haben nach einem persönlichen Besuch in Unnau-Stangenrod angekündigt, Hieu (im Rollstuhl) und seine Pflegeeltern Horst und Annette Häbel zu unterstützen. Foto: Röder-Moldenhauer

Rhenania hilft

SPORT Club rudert für HELFT UNS LEBEN – Festakt mit Ehrungen



Erschienen am
2. Mai
2017

Den Erlös in Höhe von 5000 Euro aus einem 24-Stunden-Ergometer-Rudern stiftete der Club anlässlich seines 140. Geburtstags an HELFT UNS LEBEN. Die siebenmalige Weltmeisterin im Ergometer-Rudern, Petra Schallenger (rechts), und der Sieger des Bundeswettbewerbs 2016, Luca Schneider, (links) überreichten den Scheck an den HUL-Vorstand Fred Pretz. Foto: Scholz

Kirchenchor Cäcilia spendet für Vanessa

HELFT UNS LEBEN Schicksal der Teenagerin bewegt Menschen



Erschienen am
13. April
2017

Über eine Spende in Höhe von 600 Euro des Kirchenchors Cäcilia Eitelborn freut sich Familie Heymann aus Arzbach. Von links: I. Best, Hans Kary, A. Best, A. Silberbauer, Ehepaar Heymann sowie ihre Töchter Saphira und Vanessa. Foto: Sascha Ditscher

Familie Funk kämpft um ihre Mobilität

SCHICKSAL Zwei Kinder der fünfköpfigen Familie aus Torney leiden an einer seltenen Erbkrankheit

Torney. Jakob Funk hat ein Foto auf seinem Handy. Darauf ist sein Sohn zu sehen. Der steht gerade stolz auf Papas Schultern. Ein Moment unbeschwerter Familienglücks, acht Jahre alt und aus heutiger Sicht wie aus der Zeit gefallen. Denn John Raphael (12) sitzt mittlerweile im Rollstuhl, ist unheilbar krank. Eine Erbkrankheit begann etwa ein Jahr nach dem Foto, seine Muskulatur zu verändern. Sie verkrampft und verdreht seine Arme und Beine, macht ihm das Sprechen unmöglich.

Geistig ist der Junge dagegen voll auf der Höhe, bekommt den eigenen Verfall mit. „Er ist oft verzweifelt und traurig, wenn er sieht oder auch nur darüber nachdenkt, was die anderen Kinder können“, sagt seine Mutter Helena (38) im Gespräch mit der RZ. Sie lächelt dabei tapfer. Denn sie erhofft sich von den Lesern unserer Zeitung Hilfe, hofft, dass bei der Spendennitiative HELFT UNS LEBEN genug Geld zusammenkommt, um wenigstens die Mobilität der Familie zu erhalten. Denn Familie Funk braucht ein Spezialfahrzeug. Eins, das Platz für gleich zwei ERollis bietet.

Denn nicht nur John ist krank. Seine ältere Schwester Vanessa (17) teilt das Schicksal: Mitochondriale Cytopathie. „Vor Jahren haben Ärzte der Uniklinik Gießen uns erklärt, dass unsere Kinder die einzigen Patienten



Erschienen am 15. April 2017

Foto: Stolz und herzlich sehen sie auf dem Foto aus, in Wirklichkeit geht es Familie Funk aus Neuwied aber schlecht. Vanessa (17) und John Raphael (12) leiden an einer Erbkrankheit und sind auf den Rollstuhl angewiesen. Um wenigstens die Mobilität der Familie zu erhalten, braucht sie einen Transporter. Foto: privat

in Deutschland sind, die unter dieser speziellen Form leiden“, erzählt Helena Funk. Und auch wenn die durch einen Gendefekt ausgelöst Erbkrankheit bei der Tochter weniger schnell fortschreitet als beim Sohn, wird sie absehbar auf einen Elektro-Rollstuhl angewiesen sein. 500Meter schafft sie noch

selbstständig, wenn sie sich irgendwo festhalten kann, sagen ihre Eltern. Aber mehr nicht. Und die Tendenz ist eindeutig.

Seit rund zwei Jahren beobachten Helena und Jakob immer wieder Anfälle, bei denen sich der ganze Körper des Teenagers steif macht. „Sie ist bei Bewusst-

sein und ansprechbar, die Verkrampfung lässt sich jedoch manchmal über Stunden nicht lösen“, sagt ihr Vater und erzählt, dass sich dank einer medikamentösen Therapie an der Klinik in St. Augustin immerhin die Intervalle zwischen den Anfällen vergrößern ließen. Alle vier bis fünf Stunden muss sie deshalb

aber auch zusätzliche Medikamente nehmen. Trotzdem kann Vanessa die zehnte Klasse einer Körperbehindertenschule in Mainz besuchen. „Sie ist beliebt, hat viele Freunde und kann dort sogar Abitur machen“, erzählt ihre Mutter freudig. Unter der Woche ist das Mädchen im Internat untergebracht, aber die Eltern versuchen, sie jedes Wochenende zu holen.

Dann unterhält sie sich vor allem mit John viel. „Er will ganz genau wissen, wie das Leben in Mainz so ist. Vielleicht kann er später auch eine solche Schule besuchen“, gibt die Mutter die Überlegungen ihres jüngsten Kindes wider. Aber ob das wirklich klappt? Derzeit besucht der Junge die Christiane-Herzog-Schule in Engers. Und von da kam auch die Anregung, bei HELFT UNS LEBEN Hilfe zu beantragen. Die RZ hat sich an der Schule umgehört und nur Positives erfahren. „Die Familie ist unheimlich engagiert und kämpft für ihre Kinder. Sie hätten es wirklich verdient“, heißt es dort ohne Umschweife.

In Engers bekommt John Krankengymnastik, Logo- und Ergotherapie, aber auch Unterricht. Physik ist sein Lieblingsfach. Mit dem Handrücken kann er den Touchscreen eines Computers bedienen, Schreiben geht nicht mehr. Und die Schule strengt ihn an. Um 12 Uhr ist Schluss, teilweise schläft er schon vorher im Unterricht ein, wissen seine

Eltern. Und leider verschlechtert sich sein Zustand schnell, was das Kind merkt. „Er mag keine zehn Minuten allein sein“, sagt die Mutter und erzählt, dass er auch keine anderen Pfleger zulässt. Die enorme Belastung, die das für sie bringt, will sie nicht kommentieren. Sie sagt lediglich, dass sich die mittlere Tochter Jasmin Michéle (15) schon manchmal etwas zurückgesetzt fühlt. Und auch deswegen wäre es wichtig, die Mobilität der Familie zu erhalten. Mit einem Fahrzeug, in das die Kinder mit ihren Rollis hineinfahren können, ergäben sich Möglichkeiten. „Wir könnten John aus seiner kleinen, traurigen Welt herausholen und ihm etwas zeigen“, sagt Helena Funk. „Er könnte mitfahren, seine Schwester abzuholen, und vielleicht könnten wir sogar einmal gemeinsam in den Urlaub.“

Doch ohne Hilfe ist die Anschaffung eines Wagens undenkbar, selbst wenn Vater Jakob als Gerüstbauer gar nicht schlecht verdient. Aber die Erkrankungen bringen so viele zusätzliche Belastungen, dass das gerade für den Lebensunterhalt reicht. Daher bittet HELFT UNS LEBEN um Spenden, um der Familie den Wunsch zu erfüllen: „Welche Lebenserwartung unsere Kinder haben, wissen wir nicht. Wir versuchen, unser Familienleben so gut und normal zu gestalten, wie es unter diesen Bedingungen möglich ist“, sagen sie.

Ehemalige Kirmesburschen helfen Kindern

MITGEFÜHL Erlös vom Heimatabend an Initiative der Rhein-Zeitung gespendet

Herold. Ordentlich feiern und dabei gleichzeitig Gutes tun für Bedürftige: Das haben die Flecker Kirmesburschen „anno dazumal“ aus Katzenelnbogen geschafft. Während des Heimatabends beim Bartholomäusmarkt im vergangenen Jahr sammelten sie kräftig Spenden für HELFT UNS LEBEN, die Initiative unserer Zeitung für Kinder und Familien in Not. Einen symbolischen Scheck über 700 Euro überreichten sie nun der Vorsitzenden der Stiftung Manuela Lewentz-Twer.

Im Rahmen der nachträglichen Weihnachtsfeier blickten die Kirmesburschen dabei zurück auf die Schnapsidee, aus der zunächst ihre muntere Truppe und nun eine erfreuliche Spendensumme entstand. „Vor vier Jahren haben wir unser kleines Klübchen gegründet“, berichtete Michael Biehl. Damals hatte er einen Aufruf gestartet, dass sich doch ehemalige Kirmesburschen treffen könnten. Anfangs war es nur eine Handvoll, mittlerweile füllen die alten Recken

locker die gesamte gemütliche Tenne im Gasthof Dörsbachhöhe in Herold. Dort trafen sie sich nun und erinnerten sich gern daran, wie im vergangenen Jahr sogar ihr heimlicher Traum wahr wurde, nochmals die Kirmesburschen darstellen zu dürfen: Als sich nämlich keine aktuelle jugendliche Kirmesgesellschaft für das Heimatfest fand, sprangen die erfahrenen Herren samt Begleitung gern in die Bresche.

Am Heimatabend standen schließlich 80 von ihnen auf der Bühne, als der Kirmesspruch verkündet wurde. Bei dieser Gelegenheit gaben die Flecker Kirmesburschen „anno dazumal“, wie es Tradition ist, Schnaps an die Festbesucher aus und sammelten dafür im Gegenzug Spenden. „Wir hatten schnell die Idee, dass wir das Geld an HELFT UNS LEBEN spenden werden“, erzählte Michael Biehl. Das freute natürlich die Vorsitzende der Initiative Manuela Lewentz-Twer, die sich seit Jahren für Bedürftige einsetzt. Sie nahm

den Scheck in Herold entgegen. Ihr war es wichtig, darüber zu informieren, wohin das Spendengeld fließt. Sie wies besonders darauf hin, dass das Geld eins zu eins für wohltätige Zwecke verwendet wird, weil kein Cent für Verwaltungs- oder Reisekosten verloren geht.

Manuela Lewentz-Twer engagiert sich sehr stark, ist regelmäßig in der Region unterwegs, besucht Familien, führt Telefonate mit Behörden und kümmert sich persönlich um das Schicksal der Menschen, die die Stiftung unterstützt. „Wir verhelfen ihnen zu mehr Lebensqualität“, unterstrich sie. Es sei ihr ein großes Bedürfnis, vor Ort zu sehen, wo das Geld hingehet. „Ihr habt bedürftigen Menschen mit Eurer Spende sehr geholfen. Das ist ein schöner Auftakt, um zu feiern“, betonte sie mit Blick auf die Weihnachtsfeier im Anschluss an die Spendenübergabe.

Ihr Mann, Verleger Walterpeter Twer, berichtete: „Drei bis vier Mal pro Woche ist meine Frau



Erschienen am 4. Feb. 2017

Manuela Lewentz-Twer, Vorsitzende der Aktion HELFT UNS LEBEN freute sich über das Engagement der Flecker Kirmesburschen „anno dazumal“, die ihr in Herold einen symbolischen Scheck über 700 Euro überreichten. Die Spenden hatten sie beim Heimatabend während des Bartholomäusmarktes im vergangenen Jahr gesammelt. Foto: Dagmar Schweickert

unterwegs und bekommt wirklich viel Elend von Menschen zu sehen, die in schlimmen Verhältnissen leben.“ Es sei sehr bedrückend, wie viel Elend man

oft schon „direkt vor der Tür“ erlebe. Er dankte den Lesern, die HELFT UNS LEBEN regelmäßig unterstützen „ganz einfach, weil sie sehen, welchen Erfolg die In-

itiative hat und was sie bewirkt. Die Leute spüren, dass alles korrekt läuft und das Geld da ankommt, wo es wirklich gebraucht wird.“

Schüler helfen mit CD

HELFT UNS LEBEN Dr. Zimmermannsche Wirtschaftsschule: Verkauf für guten Zweck und Infotag

Koblenz. Mit einer CD helfen – das wollen Schüler der Dr. Zimmermannschen Wirtschaftsschule. „Immune to gravity“ heißt die CD, die von Lehrer Volker Kahn produziert wurde. Es

handelt sich dabei um das Soloalbum des „Bates Motel“-Sängers Voxx Rocket, auf dem sich 13 Rock-Pop-Songs im Stile der 80er-Jahre finden. Die Medienklassen „HBF Med 15“ und

„HBF Med 16“ schlossen sich jetzt zusammen und produzieren während der aktuell laufenden Projektwoche Musikvideos, Präsentationen und Plakate. Verkauft werden soll die CD am

Tag der offenen Schule. Der Erlös, so kündigen die Schüler an, wird ohne Abzüge HELFT UNS LEBEN, der Hilfsaktion unserer Zeitung für Kinder und Familien in Not, zugutekommen.

Neben dem Verkauf für den guten Zweck steht der Tag ganz im Zeichen der Information für Schüler und Eltern: Wie geht es nach dem Hauptschulabschluss oder der mittleren Reife

schulisch oder beruflich weiter? Tipps hierzu gibt die Dr. Zimmermannsche Wirtschaftsschule im genannten Zeitraum in der Mainzer Straße 50. Schulleiterin Corinna Gahl-Haupt stellt in kurzen Vorträgen unter anderem die Berufsfachschulen I und II in den Fachrichtungen Wirtschaft/Verwaltung und Informationsverarbeitung/Medien sowie die Höhere Berufsfachschule vor, die neben der

schulischen Berufsqualifikation im Bereich Wirtschaft, Fremdsprachen oder Medien auch die Fachhochschulreife vermittelt. Für Interessenten, die bei der Wahl des Bildungsgangs Unterstützung brauchen, besteht die Möglichkeit eines Probeunterrichts. Im Fachbereich Medien werden Schnuppertage angeboten, an denen es Einblick in den speziellen Medienunterricht gibt.

Erschienen am 2. Feb. 2017

Jule braucht ein Auto, in das ihr Rollstuhl passt

HELFT UNS LEBEN 16-Jährige aus Misselberg ist auf spezielles Hilfsmittel angewiesen – Wer packt beim Bau eines barrierefreien Zimmers mit an?

Misselberg. Jule ist fast 17, aber ihr Leben unterscheidet sich grundlegend von dem ihrer Alterskameraden. Schwerste Behinderungen und die Gefahr, jederzeit einen epileptischen Anfall zu erleiden, erfordern rund um die Uhr erhöhte Aufmerksamkeit. Ihre Einschränkungen werden zudem immer größer.

„Früher konnte sie allein durchs Dorf zur Oma“, sagt Mutter Silke Brenig. Das ist längst nicht mehr möglich. „Jule baut immer mehr ab“, bestätigt eine der Pflegerinnen, die sich tagsüber – auch in der Förderschule – mit um die Teenagerin kümmern. Die zurückgehende Mobilität stellt die Familie vor immer größere Schwierigkeiten. HELFT UNS LEBEN, die Hilfsorganisation unserer Zeitung, will ein wenig Entlastung schaffen. Zudem hoffen Vorsitzende Manuela Lewentz-Twer und Geschäftsführer Hans Kary, dass sich der ein oder andere bereit erklärt, der Familie aus Misselberg (Rhein-Lahn-Kreis) tatkräftig unter die Arme zu greifen.

Jule kommt kaum noch raus. Sie ist zu Hause, in der Schule oder in Therapie. Für die Fortbewegung benötigt sie einen Elektrorollstuhl, doch der ist riesig und wiegt rund 130 Kilo. Nichts, was man in den Kofferraum des Autos laden kann, um nach Nassau zu fahren und dort an der Lahn zu spazieren. Das kleine Misselberg hat zwar Fußwege in wundervoller Natur zu bieten, doch für Rollstühle sind diese nicht geeignet. Im vorhandenen Klapprollstuhl kann Jule aber wegen körperlicher Beeinträchtigungen nicht lange sitzen. „Das reicht gerade mal für einen kurzen Einkauf“, sagt Silke Brenig. Deshalb will HELFT UNS LEBEN jetzt für ein passendes Fahrzeug sorgen, in das der Elektrorollstuhl über eine Rampe gefahren und im Wagen sicher verankert werden kann. Zugleich muss der Zugang vom Fahrerraum zu Jules Platz jederzeit frei sein, ohne dass die Begleitperson erst umständlich um das Fahrzeug herumlaufen muss. Der Grund: Die 16-Jährige kann urplötzlich schwerste epileptische Anfälle erleiden, die bis zum Atemstill-

stand reichen. Dann zählt jede Sekunde. Nachts wird Jule mittels eines Pulsoxymeters überwacht, dass bei einer kritischen Unterversorgung mit Sauerstoff Alarm schlägt.

Segen und Fluch zugleich ist die steile Treppe vom Flur zu Jules Zimmer im ersten Stock. Dass die 16-Jährige es krabbelnd noch allein hoch und runter schafft, betrachtet ihre Mutter Silke Brenig als eines der weniger werdenden Zeichen von Selbstständigkeit. „Das kann aber schon mit dem nächsten schweren Anfall vorbei sein“, sagt die 37-Jährige und fügt hinzu: „Wir hätten dieses Haus damals nicht gekauft, wenn wir gewusst hätten, wie es sich mit Jule weiterentwickelt.“ An einen Treppenlift aber ist nicht zu denken. Dafür ist in dem kleinen Häuschen im alten Ortskern Misselbergs gar kein Platz. Ein Außenlift würde mit rund 40.000 Euro zu Buche schlagen. Eine Summe, die außerhalb aller Möglichkeiten ist. Außerdem hat Jule ein erhöhtes Schlaganfallrisiko. „Ich fürchte,

dass sie irgendwann bettlägerig wird. Dann wäre es ideal, unten ein Zimmer für sie zu haben“, sagt Silke Brenig.

Die mögliche Lösung: Ein überdachter Bereich an der Rückseite des Hauses im Hof könnte mit gemauerten Wänden versehen und zu einem Jugendzimmer für Jule mit barrierefreier Nasszelle umgebaut werden. Die Beauftragung von Profis kann sich die Familie, die bis vor Kurzem von Hartz IV lebte, nicht leisten. „Uns wäre sehr geholfen, wenn jemand sich das mal anschauen würde, eine Idee entwickelt und beim Bau mit anpackt, damit wird das überhaupt bezahlen können“, sagt Silke Brenig. Manuela Lewentz-Twer, Vorsitzende von HELFT UNS LEBEN, macht der Misselberger Familie Mut. „Vielleicht wird jemand auf ihre Situation aufmerksam und kann helfen“, sagt sie. Durch die zahlreichen von der Hilfsorganisation unserer Zeitung unterstützten Projekte und die damit verbundene öffentliche Aufmerksamkeit entstehen oft Kontakte, weiß die Vorsitzende.



Erschienen am 16. Sept. 2017

Noch kann Jule (vorn) die steile Treppe zu ihrem Zimmer selbstständig bewältigen. Doch für die Zukunft soll sie im Erdgeschoss ihr neues Domizil finden. Mutter Silke Brenig (rechts) hofft, auf tatkräftige Unterstützer. Bei der Anschaffung eines Autos, in das Jules großer Elektrorollstuhl passt, will HELFT UNS LEBEN, die Hilfsorganisation unserer Zeitung ihren Beitrag leisten. Vorsitzende Manuela Lewentz-Twer und Geschäftsführer Hans Kary besuchen die Familie in Misselberg.

Foto: Carlo Rosenkranz

„Junges Gemüse spielt für HELFT UNS LEBEN

AKTION Zehnköpfiges Ensemble sammelt für den guten Zweck

Mülheim-Kärlich/Untermosel. Seit 13 Jahren spielt das Seniorenkabarett „Junges Gemüse“ in der Region Kurztstücke. Das zehnköpfige Ensemble von der Untermosel mit Mitgliedern im Alter von 56 bis 82 Jahren gehört zum Verein Plus/minus 60 aktiv und unterstützt regelmäßig wohltätige Zwecke.

Beim Auftritt im Paul-Gerhardt-Haus der evangelischen Kirchengemeinde in Mülheim-Kärlich kamen so im Januar 253 Euro zusammen, die das Kabarett auf 300 Euro zugunsten von HELFT UNS LEBEN, der Initiative unserer Zeitung für Kinder und Familien in Not, aufstockte. Deren Geschäftsführer Hans Kary (2. von links) lobte dieses



Foto: Andreas Egenolf

Erschienen am 24. Jan. 2017

Engagement bei der Übergabe des Spendencheks, den die Ensemblemitglieder Ilona von Assel (links), Franziska Röttig

und Willi Weber überreichten. „Wir haben uns riesig darüber gefreut“, bedankte sich Kary für die finanzielle Unterstützung.

Mehr als 100 Stimmen beim „Mit-Sing-Abend“

AKTION Großes Treffen heimischer Karaoke-Fans zugunsten von HELFT UNS LEBEN

Neuwied. Mehr als 100 Mitsinger kamen ins Neuwieder Bootshaus und unterstützten HELFT UNS LEBEN, die Hilfsaktion unserer Zeitung. Der Funke war bereits beim ersten gemeinsamen Song („Sag mir quando“) übergesprungen. Das Neuwieder Bootshaus hatte gemeinsam mit dem Feldkirchener Musiker Jens Martienssen und Schlagzeuger Willi Weber zum großen „Mit-Sing-Abend“ eingeladen, und das wollten sich viele heimische Karaoke-Fans natürlich auf keinen Fall entgehen lassen.

Ob auf Deutsch oder Englisch, Martienssen zog die Zuhörer und Mitmacher mit seinen Klas-



Erschienen am 20. März 2017

sikern der Rock- und Popgeschichte mit Gesang und Gitarre in seinen Bann. Dank eines Beamer liefen die Liedtexte gleich hinter der Zweimannband auf einer Riesenleinwand mit, und aus dem Sologesang von Martienssen wurde schnell ein großer Chor mit über 100 Stimmen. Der Eintritt war übrigens frei, doch die aufgestellte Spendendose für die RZ-Aktion HELFT UNS LEBEN füllte sich im Laufe des Abends immer mehr.

Neuanfang nach schmerzlichem Verlust

HILFE Familie musste nach dem Tod des jüngsten Kindes eine neue Umgebung finden – HELFT UNS LEBEN unterstützte

Bacharach. Eigentlich ist es nicht ihre Art, andere Menschen um Hilfe zu bitten, doch manchmal bleibt keine andere Wahl. Carina Hellriegel brauchte einen Neustart. Ihre kleine Familie hat im Oktober einen schmerzhaften Verlust hinnehmen müssen, als der kleine Liam, gerade mal acht Wochen alt, verstarb. Es kam sehr plötzlich.

Liam litt unter einer Tachykardie, die zum Herzstillstand führte. Nach eineinhalb Stunden Reanimation folgten neun grauenvolle Tage für die Familie. Carina, ihr Mann Mario und die beiden Kinder Malene (3) und Jonah (2) erlebten eine Zeit zwischen Bangen und Hoffen, während Liam in akuter Lebensgefahr schwebte. Schließlich konnten die Ärzte nur noch den Hirntod

diagnostizieren. „Unser kleiner Liam ist am gleichen Tag noch von uns gegangen“, denkt die Mutter an die bittere Stunde zurück. Was folgte, war ein ständiges Erinnern an das verstorbene Kind. Liam war allgegenwärtig in der kleinen Wohnung. Jedes Möbelstück, jeder Gegenstand ließ den Schmerz wieder aufkommen. Die Familie wollte neu anfangen und brauchte dafür eine neue Umgebung, um langsam über den tragischen Verlust hinwegzukommen.

In ihrem Hilferuf an HELFT UNS LEBEN, die Hilfsaktion unserer Zeitung, schrieb Carina seinerzeit: „Die Möbel, die wir haben, würden keinen weiteren Umzug mehr überleben, und einiges davon können wir nicht mehr verwenden, da wir es einfach

psychisch nicht mehr ertragen könnten, diese weiter zu benutzen.“ Malene und Jonah brauchten außerdem ein eigenes Kinderzimmer. „Wir würden uns die neue Wohnung gern schön wohnlich einrichten, damit wir wieder eine Chance haben, uns irgendwo wieder zu Hause zu fühlen“, schrieb Carina Hellriegel im vergangenen Jahr an HELFT UNS LEBEN, als ihre Familie noch in einem kleinen Zimmer bei ihrer Mutter wohnte. Aber finanziell war es um die junge Familie nicht zum Besten bestellt. 3500 Euro für Liams Beerdigung und 960 Euro Kautions für die neue Wohnung in Bacharach waren eine schier unüberwindbare Hürde, weil Vater Mario als Alleinverdiener diese Kosten nicht bewältigen konnte – ganz zu

schweigen von der Einrichtung einer neuen Wohnung mit neuen Möbeln.

In Zusammenarbeit mit der Firma Poco konnte HELFT UNS LEBEN der Familie nun unter die Arme greifen und den Neuanfang unterstützen. Ein Elternschlafzimmer, Betten und Kleiderschränke für Malene und Jonah sowie eine Polstergarnitur und diverse Wohnzimmermöbel im Wert von rund 2000 Euro stiftete das Möbelhaus. HELFT UNS LEBEN beteiligte sich an der Starthilfe für die Hellriegels. Geschäftsführer Hans Kary konnte sich jetzt in Bacharach vor Ort ein Bild vom neuen Heim der Familie machen und nahm mit nach Hause, dass die junge Familie nun wieder etwas zuverlässiger gestimmt ist.



Erschienen am 25. Jan. 2017

Jonah und Malene haben jetzt ein neues Reich für sich. Poco-Vertreter Michael Vetter (links) freut sich mit den beiden Kindern sowie Mutter Carina und Vater Mario Hellriegel, dass die Familie nach schmerzlichem Verlust einen Neuanfang machen kann. Foto: Werner Dupuis

Familie freut sich über neues Spezial-Auto für kranken Tugra

ENGAGEMENT Spenden von HELFT UNS LEBEN und PSD Bank helfen junger Mutter und ihrem Sohn

Westerwaldkreis. Ihr Glück kann Gülsüm Ulutürk aus Selters kaum fassen: Dank der Spenden von HELFT UNS LEBEN konnte die junge Mutter jetzt ein rollstuhlgeeignetes Auto mit Auf-fahrrampe für ihren schwerst körperlich und geistig behinderten Sohn Tugra entgegennehmen. „Ich kann es noch immer nicht richtig glauben. Ich sage von Herzen Danke“, freut sich die 35-Jährige überschwänglich bei der Übergabe des Fahrzeugs durch Manuela Lewentz-Twer, Vorsitzende der Initiative, und Geschäftsführer Hans Kary. „Wir sind sehr froh, dass wir Ihnen helfen und das Leben ein klein wenig erleichtern können“, betont Manuela Lewentz-Twer.

Unsere Zeitung hatte Ende Dezember zu Spenden für die alleinerziehende Mutter aus Selters und ihren Sohn aufgerufen. Denn aus eigener Kraft konnte die kleine Familie, die von Arbeitslosengeld II lebt, den Kauf des dringend benötigten behindertengerechten Autos nicht

stemmen. Die Resonanz auf den Spendenaufruf war enorm: Unsere Leser spendeten insgesamt rund 29000 Euro für die Familie. Der Löwenanteil kam dabei mit 18000 Euro von der PSD Bank in Koblenz. „Das Schicksal der jungen Mutter hat uns so berührt, dass wir spontan beschlossen haben, mit einem größeren Betrag zu helfen“, begründet Vorstandsvorsitzender Franz Merkes das Engagement der PSD Bank. Auch vor dem Hintergrund eigener familiärer Betroffenheit habe ihm die Unterstützung von Gülsüm Ulutürk und ihrem Sohn sehr am Herzen gelegen, sagt der Banker.

Dank der großzügigen Spenden nennt die kleine Familie jetzt einen neuen Ford Tourneo Connect ihr eigen. Das Auto wurde im Autohaus Foerster in Koblenz für die Bedürfnisse des behinderten Jungen umgebaut. Gülsüm Ulutürk kann den Achtjährigen nun über eine Rampe direkt ins Wageninnere schieben. „Ich



Erschienen am 20. April 2017

Gülsüm Ulutürk (2. von links) hat jetzt ein rollstuhlgeeignetes Auto für ihren Sohn Tugra. Manuela Lewentz-Twer und Hans Kary (oben, 2. von links) übergaben mit dem Vorstand der PSD Bank, Franz Merkes, und Sascha Devant vom Autohaus Foerster (oben rechts) den Schlüssel. Mit dabei Cousin Murat-Can und die Cousinen Esra (links) und Nazli. Foto: Verena Hallermann

habe meinen Nichten und Nefen versprochen, dass wir mit Tugra einen Ausflug ins Sea Life nach Königswinter machen“, sagt die 35-Jährige und strahlt.

Das Auto ist der jungen Mutter eine große Hilfe: Denn der Achtjährige ist inzwischen so groß und schwer, dass es Gülsüm Ulutürk nur mit Mühe gelingt,

ihn aus dem Haus zu tragen und in den Kindersitz zu heben. Tugra hat keinerlei Körperspannung und kann seiner Mutter nicht helfen. „Ich habe inzwischen starke Rückenprobleme“, sagt die zierliche 35-Jährige.

Welch ein schweres Schicksal Gülsüm Ulutürk trägt, merkt man der lebensfrohen Frau nicht an. Ihr Sohn Tugra kam als Frühchen mit nur 500 Gramm Körpergewicht und schwersten körperlichen und geistigen Behinderungen zur Welt. Seit seiner Geburt wurde der Junge 16 Mal operiert. Tugra ist auf den Rollstuhl angewiesen. Er kann nicht gehen, nicht aus eigener Kraft sitzen, nicht sprechen und ist fast blind. Mutter Gülsüm betreut den Achtjährigen, der die Förderschule in Neuwied besucht, rund um die Uhr. Ihr Leben dreht sich ausschließlich um ihr Kind; auch ihren Beruf musste sie aufgeben.

Auch wenn es Momente gibt, in denen sich Gülsüm Ulutürk

allein und erschöpft fühlt, gibt die junge Mutter nicht auf, sondern packt ihr Leben an. Ihre 70-jährige Mutter und die drei Geschwister mit Familien sind ihr dabei eine große Hilfe. So kümmert sich der zwölfjährige Murat-Can liebevoll um seinen Cousin und besucht ihn täglich. „Seit Tugras Geburt steht mein Leben kopf. Aber ich bin froh, dass er da ist. Ich nehme mein Leben so an, wie es ist“, sagt Gülsüm Ulutürk zufrieden.

Gülsüm Ulutürk und ihr Sohn Tugra suchen eine behindertengerechte Wohnung im Raum Selters, Wirges oder Montabaur. Diese sollte vier Zimmer, Küche und Bad haben und bezahlbar sein. Wichtig sind ein barrierefreier Eingang sowie breite Flure und Türen, sodass sich Tugra mit dem Rollstuhl bequem fortbewegen kann. Von Vorteil ist ein Badezimmer mit einer höheren Badewanne, die mit einem Lifter nachgerüstet werden kann, oder eine ebenerdige Dusche, die mit dem Rollstuhl befahrbar ist.

Danny Johannes ist jetzt flott unterwegs

SPENDEN HELFT UNS LEBEN finanziert Rollstuhlantrieb für jungen Mann



Erschienen am 6. Mai 2017

Margit Theisen (von links), Axel Mohrs (Bereichsleitung Wohngruppe), Denise Gilles (Wohngruppenleiterin), Danny Johannes, Muriel Jasbinschek (Grundschullehrerin), Werner Theisen, Hans Kary (Geschäftsführer HELFT UNS LEBEN), Markus Wagener (Einrichtungsleiter). Foto: Christoph Bröder

Düngenheim. Danny Johannes und Werner Theisen kennen sich seit mittlerweile zehn Jahren. Regelmäßig besucht Theisen den 27-jährigen schwerbehinderten jungen Mann im Pflegeheim St. Martin in Düngenheim, um mit ihm spazieren zu fahren. Das fiel Theisen jedoch in letzter Zeit zunehmend schwerer, denn das Heimgelände und die Umgebung sind sehr bergig, der Rollstuhl von Danny Johannes ist ziemlich schwer. Daher beschloss der Rentner, Spenden für einen elektrischen Antrieb für den Rollstuhl zu sammeln.

„Die Krankenkasse AOK hat den Antrag auf einen Antrieb

mehrfach abgelehnt, es hieß, das sei eine Luxusmaßnahme, die Grundversorgung sei ja gesichert“, erklärt Werner Theisen. Der Masburger überlegte deshalb, wie er helfen kann, die gemeinsamen Ausflüge leichter zu gestalten.

„Wir hatten bereits verschiedene Sachen geplant, zum Beispiel ein Straßenfest mit irischer Musik, um Spenden zu sammeln“, sagt Theisen. Eine Spendenaktion mit der Justizvollzugsanstalt in Wittlich hatte sogar schon Früchte getragen, hier kamen bereits stolze 500 Euro zusammen. Weil das aber noch nicht reichte, wandte sich Theisen an HELFT UNS LEBEN,

die Initiative unserer Zeitung für Kinder und Familien in Not. Zu seiner großen Überraschung sagte Hans Kary, Geschäftsführer von HELFT UNS LEBEN, zu, den kompletten Umbau des Rollstuhls zu finanzieren. So konnte das Gerät mit der neuesten elektronischen Technik ausgerüstet werden, die derzeit auf dem Markt ist. „Bergauf muss ich jetzt ganz schön mithalten“, sagt Theisen und lacht, der begeistert von dem leistungsfähigen Antrieb ist. Der unterstützt ihn nun bei den gemeinsamen Spazierfahrten mit Danny Johannes, die ihm aufgrund eines Herzinfarkts vor einigen Jahren zunehmend schwerer fielen.

Kennengelernt haben sich Werner Theisen und Danny Johannes übrigens durch Theisens Tochter. Die Physiotherapeutin hat den heute 27-Jährigen vor rund zehn Jahren behandelt. Sie ist außerdem seine Patentante. Theisen, der damals gerade in Frührente ging, fasste sich ein Herz, und nutzte die neu gewonnene Freizeit, um sich regelmäßig mit Danny Johannes zu treffen. Denn der junge Mann hat keine Eltern, seine drei Geschwister kümmern sich nicht um ihn. Auch heute noch sehen die beiden sich regelmäßig und unternehmen gemeinsam verschiedene Ausflüge. Sie sind längst Freunde geworden.

Golfen für den guten Zweck

AKTION Mittelrheinischer Golfclub erzielt mit Benefizturnier 15524 Euro für HELFT UNS LEBEN



Erschienen am 25. Okt. 2017

Über die stolze Spendensumme aus dem dritten Benefizturnier in Höhe von 15.524 Euro freuen sich nicht nur Manuela Lewentz-Twer, Vorsitzende, und Hans Kary, Geschäftsführer von HELFT UNS LEBEN (2. und 3. von links), sondern auch (von rechts) Golfflehrer Yussuf Sari, Gunter Scherzberg, der das Turnier organisiert hat, Hansgünter Oberrecht, Präsident, und Jens Lederer (links), Manager des Mittelrheinischen Golfclubs Bad Ems. Foto: Karin Krings

Lauftreff sammelt Kilometer

BENEFIZ Cochemer Aktion unterstützt HELFT UNS LEBEN mit rund 3650 Euro



Erschienen am 6. Sept. 2017

Im Cochemer Stadion überreichten Wilfried Gerdes, Wolfgang Lambertz (Schirmherr der Aktion), Peter Raueiser und Markus Dax den Scheck an Hans Kary (2. von links) von HELFT UNS LEBEN. Foto: Kevin Rühle

Murphy soll Benni Leben schützen

HILFSAKTION Kostenübernahme für Ausbildung des Tiers



Familie Over, Benni in der Mitte, hat Hund Murphy schon längst ins Herz geschlossen. Manuela Lewentz-Twer und Hans Kary vom HELFT-UNS-LEBEN-Vorstand freuen sich mit. Foto: Ralf Grün

Niederbreitbach. Benni Over ist ein Kämpfer: Der Mitte 20-Jährige aus dem Kreis Neuwied ist unheilbar an einer Form des Muskelschwundes erkrankt. Doch er lässt sich nicht unterkriegen, hat die von Medizinern vorausgesagte Lebenszeit längst übertrifft. Mehr noch: Seit einiger Zeit macht sich Benni mit viel Unterstützung von Familie und Wegbegleitern für den Schutz des Regenwaldes, der Heimat der Orang-Utans auf Borneo, stark. Sein Inklusionsprojekt mit Trickfilm und Buch über den Orang-Utan-Waisen „Henry“ sorgte für Schlagzeilen.

Benni beweist immer wieder unbändigen Lebenswillen. Nachdem er kurz vor Weihnachten einen Herzstillstand erlitten hatte, ist er heute wieder gesundheitlich stabil. Damit das so bleibt, lebt seit drei Monaten Murphy mit im elterlichen Haus. Der italienische Wasserhund wird dank des Engagements der Spende-

nitiative HELFT UNS LEBEN für einen speziellen Auftrag ausgebildet: Murphy soll auf Benni aufpassen. In absehbarer Zeit wird das neue Familienmitglied quasi wie eine Alarmanlage Laut geben, wenn sich rund um Benni irgendetwas Ungewöhnliches tut. Murphy ist ein aufgewecktes Kerlchen, einer, der Benni und der ganzen Familie sichtbar gut tut. Auch nachts lässt der Pfleger seinen neuen Freund nicht aus den Augen. Zwischen dem jungen Rüden und Benni hatte es von Anfang an „gefunkt“. Dass Murphy überhaupt da ist, hängt mit den aufreibenden Tagen rund um Weihnachten zusammen. Mehr als 30 Tage lag Benni auf der Intensivstation.

Dass er heute wieder lacht und Pläne schmiedet, grenzt nicht nur aus Sicht der Mediziner an ein Wunder. Seine Eltern wichen ihm in der schweren Zeit nicht von der Seite. Damals keimte die Idee, einen Hund als „Alarman-

lage“ anzuschaffen. Vater Klaus Over hatte davon gehört, dass speziell Hunde für diese Aufgabe ausgebildet werden. Schritt eins war, einen passenden Hund zu finden. Das Tier durfte nicht haaren, andernfalls wäre es eher eine Gefahr denn eine Hilfe für Benni. Wie es der Zufall wollte, gab es bei Münster einen Züchter von nicht haarenden italienischen Wasserhunden. Da die Reise dorthin für Benni zu beschwerlich gewesen wäre, war der Züchter einverstanden, mit vier Hundewelpen nach Niederbreitbach zu kommen. Murphy hüpfte auf Bennis Schoß, als hätte er nie woanders gegessen, und fühlte sich gleich wohl.

Nun gab es aber nur noch ein Problem: Die Ausbildung von Murphy durch Experten von „DogTher“ in Brauneberg an der Mosel würde viel Geld kosten. Klaus Over, der bislang weder für Bennis Inklusionsprojekt noch für die Reise nach Indonesien im Vorjahr um Unterstützung gebeten hatte, tat diesmal genau das und fragte bei der Initiative unserer Zeitung HELFT UNS LEBEN an. Manuela Lewentz-Twer und Hans Kary sowie der gesamte Vorstand sagten schnell Hilfe zu. „Es ist beeindruckend, was Benni für ein Kämpfer ist“, sagt Manuela Lewentz-Twer beim Besuch in Niederbreitbach. So wird die Ausbildung von Murphy also über Spenden von RZ-Lesern finanziert.

Möbelkauf mit Herz: Porta Neuwied spendet 19 860 Euro

HELFT UNS LEBEN Viel Zuspruch für Hilfsaktion

Neuwied. Die Spendenaktion zum 7. Mai, dem Geburtstag von Unternehmensgründer Herrmann Gärtner, gehört bei Porta Möbel seit Jahren zu den festen Terminen im Kalender. Dieses Jahr hat Porta Möbel in Neuwied HELFT UNS LEBEN mit 10 Prozent seines Tagesumsatzes unterstützt. „Ich freue mich unglaublich, dass wir heute die stolze Summe von 19.860 Euro übergeben können. Ein großes Dankeschön aus unserem Haus geht an alle Kunden, die mit ihrem Möbelkauf Gutes getan haben“, sagte Porta-Geschäftsleiter Peters.

Doch nicht nur jeder im Haus umgesetzte Euro durch den Kauf von Möbeln und Wohnaccessoires floss in die Spendensumme ein. An den Kassen erhielten die Kunden nach ihrem Einkauf einen Herzaufkleber, den sie mit ihrem Namen beschriftet anschließend auf das im Einrichtungshaus stehende „Big Sofa“ kleben sollen. Für jedes aufgeklebte Herz spendete Porta zusätzlich 50 Cent an die Einrichtung. Durch aufgestellte Spendenboxen sowie weitere Aktionen im Haus wurden zusätzliche Gelder gesammelt. Auch das Restaurant Toscana

unterstützte die Spendenaktion und stiftete unter dem Motto „Essen für den guten Zweck“ ebenfalls 10 Prozent seines Tagesumsatzes für die jeweilige Einrichtung.

Die HELFT-UNS-LEBEN-Vorsitzende Manuela Lewentz-Twer und der HELFT-UNS-LEBEN-Geschäftsführer Hans Kary zeigten sich ebenfalls über die Höhe der Spende sehr beeindruckt. Sie dankten Heinz Peters herzlich für die seit Jahren andauernde Spendenbereitschaft des Unternehmens für HELFT UNS LEBEN.



Freuten sich über die beachtliche Spendensumme zugunsten von HELFT UNS LEBEN: (von links) Porta-Geschäftsleiter Heinz Peters, Hans Kary (Geschäftsführer HELFT UNS LEBEN) und Manuela Lewentz-Twer (Vorsitzende HELFT UNS LEBEN). Foto: Jörg Niebergall

Grenzenlose Freude über Hilfe für behinderte Kinder

HELFT UNS LEBEN Wie Leserspenden unserer Zeitung und eine Landespartnerschaft das Leben in einem ruandischen Bergdorf verbessern

Janja. Platz ist in Ruanda rar. Es ist eng – zumal bei einer Topografie, die Ruanda nicht umsonst den Beinamen „Land der 1000 Hügel“ gegeben hat. Und so hat auch Schwester Donata vom „Centre Amour et Misericorde“ ein Platzproblem. Das war anfangs allerdings nicht abzusehen: Als die Ordensschwester Mitte der 1990er-Jahre nach dem fürchterlichen Genozid aus der Schweiz in ihr stark dezimiertes Heimatland zurückkehrte – weil sie spürte, „dass sie etwas für den Frieden tun muss“ –, fing sie ganz klein an. Sie gründete im Dörfchen Janja nahe der Grenze zu Uganda und dem Kongo eine Mission. Die Schwestern bauten eine kleine Kapelle und teilten sie: die eine Hälfte fürs Gebet, die andere zum Schlafen. Und morgens räumten sie dann alles aus, um darin Kinder zu unterrichten.

auch in Deutschland ein großes Thema ist, hat in Ostafrika eine andere Bedeutung. Denn in Ruanda werden behinderte Kinder oft noch als Schande angesehen. Die Eltern verstecken sie im Haus, nicht selten verlassen die Väter nach der Geburt die Familie. Ein solches Kind kann schließlich nicht von ihnen sein, wollen sie glauben. Ein Sinneswandel hat eingesetzt, vollzieht sich aber nur langsam. Umso wichtiger ist die Arbeit von Schwester Donata und ihren Mitstreiterinnen. „Durch die Kinder kommt es innerhalb der Gesellschaft zu einer permanenten Akzeptanz von Menschen mit Behinderung“, ist Heike Daume, die Leiterin des Koordinationsbüros der rheinland-pfälzisch-ruandischen Partnerschaft in Kigali, von der Nachhaltigkeit überzeugt.

Heute gibt es am „Centre Amour et Misericorde“ eine Schule für Sonderpädagogik, an der 88 Kinder zwischen 6 und 18 Jahren auf den Besuch der Schule vorbereitet werden. Eine integrative, sechsjährige Grundschule gehört ebenfalls zum Zentrum. Hier werden derzeit 400 Schüler mit und ohne Behinderung ausgebildet, um später in dem armen Land eine Zukunft zu haben. Rund 180 von ihnen gehen ins Internat, leben also permanent im Zentrum.



Groß war die Freude, als Innenminister Roger Lewentz – auch dank eines Schecks über 35 000 Euro von HELFT UNS LEBEN – dem Zentrum in Janja die Finanzierung eines Schlafsaals zusagen konnte. Damit müssen die behinderten Kinder der inklusiven Grundschule bald nicht mehr bis zu eine Stunde lang einen beschwerlichen Weg den Berg hinaufklettern. Foto: Carsten Göller

Und das ist der Haken: Denn wegen des geringen Platzes mussten die Schwestern die Schule ein ganzes Stück weiter oben auf dem Berg errichten, als die Schlafräume liegen. Busse, die die Kinder die Schotterpiste hochfahren könnten, gibt es nicht. Und so müssen sie laufen – jeden Tag, pro Weg bis zu eine Stunde lang. Gerade für die behinderten Schüler eine unheimliche Strapaze, teilweise

ein unüberwindbares Hindernis. Neben der Schule wäre Platz. Doch für den Bau eines Schlafsaals für 45 Kinder fehlte das Geld – bis zu dieser Woche.

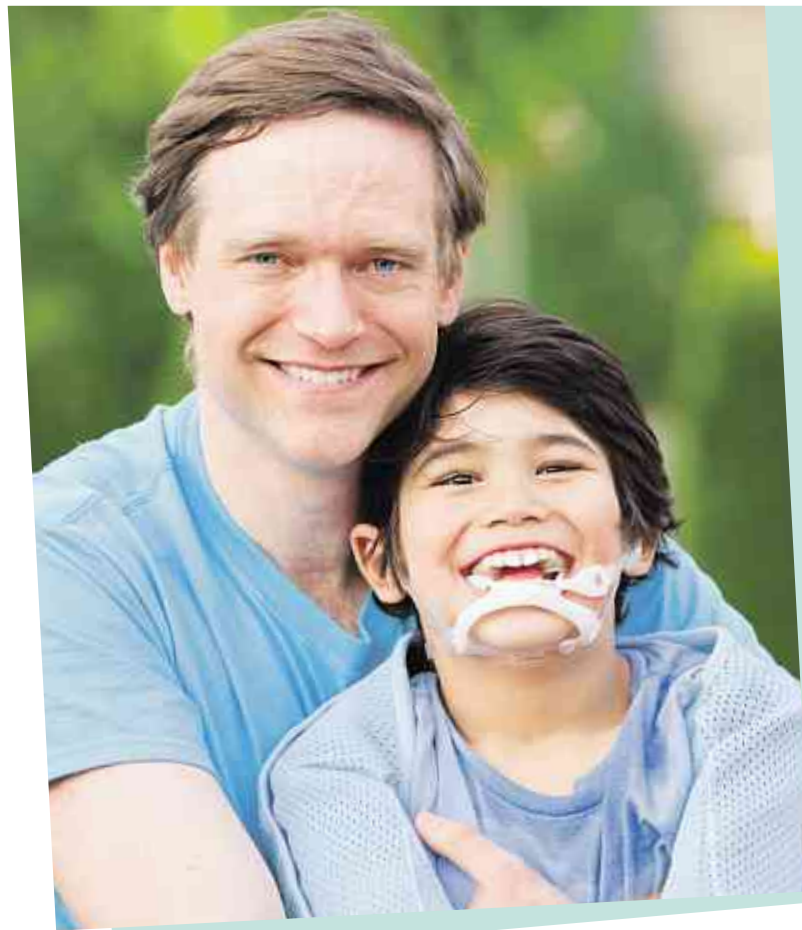
„Sie können im kommenden Jahr mit dem Bauen anfangen“, versprach Innenminister Roger Lewentz (SPD) während seiner Delegationsreise Schwester Donata und den jubelnden Schülern und Lehrern. Denn

Rheinland-Pfalz und HELFT UNS LEBEN, die Leser-Spendeninitiative unserer Zeitung, finanzieren den rund 60 000 Euro teuren Neubau.

Mehr als die Hälfte steuert HELFT UNS LEBEN bei, nachdem sich Vorstandsmitglied Ulf Steffenfauseweh persönlich in Janja von der dringenden Notwendigkeit der Maßnahme überzeugt hatte. Für 35 000

Euro hatten ihm die Vorstandskollegen vor der Reise nach Ruanda die Prokura gegeben. Diese Summe sollte Ausdruck dafür sein, dass die Landespartnerschaft nunmehr seit 35 Jahren wertvolle Hilfe leistet – und dabei auch in der Vergangenheit schon von HELFT UNS LEBEN unterstützt wurde. „Das Projekt in Janja ist ein gutes Beispiel, weil es zeigt, dass wir aus der Hauptstadt hinaus in die Berge gehen, wohin sich die meisten Hilfsorganisationen nicht mehr wagen“, kommentierte Lewentz und war sicher: „Hier kommt das Geld an, und jeder Euro ist doppelt und dreifach wertvoll.“

Bedürfnisse gibt es über den Schlafsaal hinaus in Janja dennoch noch viele. Ganz oben auf der Liste steht ein Wunsch: der nach einer Partnerschule in Rheinland-Pfalz. Denn die Landespartnerschaft ist ganz bewusst eine Graswurzelbewegung, die sich durch den direkten Kontakt der Menschen auszeichnet. Die Partner kommen in direkten Kontakt und lernen viel voneinander. „Das bringt die Sache erst richtig in Schwung“, betont auch Dr. Carola Stein vom Innenministerium. Und sie ist zuversichtlich, dass sich in Rheinland-Pfalz ein solcher Partner findet: „Wir haben doch einige Förderschulen.“



Handeln und helfen!

HELFT UNS LEBEN ist eine Initiative der Rhein-Zeitung und ihrer Heimatausgaben für Kinder und Familien in Not. Wir konzentrieren uns mit HELFT UNS LEBEN in erster Linie auf unsere Region.

Seit fast 40 Jahren helfen wir spontan, unterstützen Langzeitprojekte und leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Dabei fließen alle eingegangenen Spenden zu 100 Prozent in die Projekte, die von ehrenamtlichen Mitarbeitern bis zum Abschluss betreut werden. Dafür verbürgen wir uns! HELFT UNS LEBEN ist ein

eingetragener, gemeinnütziger Verein. Ihre Spende ist daher steuerabzugsfähig. Bei einer Spende bis 200 Euro genügt für das Finanzamt der Kontoauszug oder Einzahlungsbeleg. Ab 201 Euro stellen wir auf Wunsch eine Zuwendungsbestätigung aus.

Der Vorstand unserer Hilfsorganisation ist jederzeit einem transparenten Umgang mit den uns anvertrauten Spendengeldern verpflichtet. Unsere Arbeit orientiert sich an den Richtlinien, die in der Vereinssatzung festgelegt sind. Mit seiner persönlichen Reputation steht der

Vorstand dafür, dass jeder Cent Ihrer Spende in den Hilfsprojekten für Kinder und Familien in Not zu 100 Prozent ankommt. Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich. Sie erhalten und genießen durch ihre Tätigkeit keine materiellen Vorteile.

Über die Arbeit von HELFT UNS LEBEN e. V. berichten wir regelmäßig in der Rhein-Zeitung und ihren Heimatausgaben. Besuchen Sie auch unsere Webseite: helftunsleben.de. Dort finden Sie auch eine vollständige Liste der Vorstandsmitglieder inklusive Kontaktdaten.

Mit Ihren Spenden konnten wir folgende Projekte unterstützen:

Unterstützung Not leidender und kranker Kinder und Familien in der Region	356.695,64 Euro
Unterstützung von Ferienprojekten für Kinder	6.100,00 Euro
Hilfe für Taifunopfer (zweckgebunden)	7.000,00 Euro
Flüchtlingshilfe	6.000,00 Euro
Hilfprojekte in Ruanda (Schule, Krankenhaus)	35.000,00 Euro

insgesamt: 410.795,64 Euro

Stand 31.10.2017

Ihre Hilfe jetzt!

Coupon ausschneiden und einsenden an:
HELFT UNS LEBEN e.V., Rhein-Zeitung, 56055 Koblenz
oder online auf unserer Webseite helftunsleben.de

Jede Spende ist ein Stück Hoffnung.

Schenken Sie uns Ihr Vertrauen, damit wir in Ihrem Namen vielen Kindern und Familien beweisen können, dass sie in der Not nicht allein bleiben. Ihre Spende fließt zu 100 Prozent in die von uns betreuten Projekte. Dafür verbürgen wir uns!

Ich spende:

5 Euro 10 Euro 25 Euro 50 Euro _____ Euro

Meine Anschrift:

Vorname, Name - Firma (optional)

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Telefon (tagsüber), Fax

Zahlungsart (bitte ankreuzen):

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich HELFT UNS LEBEN e.V., Koblenz, meinen oben angegebenen Spendenbeitrag von meinem Konto abzubuchen:

Geldinstitut

DE _____
IBAN

Überweisung:

Wenn Sie Ihre Spende lieber überweisen möchten, hier die Bankverbindung von HELFT UNS LEBEN: IBAN DE72 5705 0120 0000 0013 13 · BIC MALADE51KOB

Bei einer Spende bis 200 Euro genügt für das Finanzamt der Kontoauszug oder der Einzahlungsbeleg. Ab 201 Euro stellen wir auf Wunsch eine Zuwendungsbestätigung aus (bitte entsprechend ankreuzen). Ja Nein



Spenden schenken!

Sie suchen die passende Geschenkidee für das bevorstehende Weihnachtsfest? Verschenken Sie doch einfach eine Spende an HELFT UNS LEBEN e. V. Mit Ihrer Spende können Sie Ihren Lieben eine Freude machen und gleichzeitig Gutes tun. **Eine großartige Geste für eine großartige Sache.**

Unser
Geschenk-
Tipp!

Ja, meine Spende soll ein Weihnachtsgeschenk sein (bitte ankreuzen).

Bitte füllen Sie den Coupon vollständig aus und senden ihn an:

Rhein-Zeitung, Lesermarkt und Marketing, August-Horch-Straße 28, 56070 Koblenz.

(Gilt nur, wenn Sie eine Karte zur Übergabe benötigen, sonst an Adresse siehe linke Seite senden.)

Wenn Ihr Spendencoupon bis 11. Dezember 2017 vollständig ausgefüllt bei uns eingeht, erhalten Sie rechtzeitig zum Fest die unten abgebildete Weihnachtskarte zur Übergabe an den Beschenkten.

